

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 5.50 Mark
monatlich. Bei Postbezug
6.50 Mark und Postgebühren. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kuehl
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Telefon Nr. 83 und 181
Postfach Nr. 5796
Schiedsamt Hannover

Anzeigenpreis 40 Pfennig

die 1. Spalte, 10 Zeilen oder
äquivalenten Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 50 Pfennig.
Kleinanzeigen 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allmählicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 270.

Herford, Freitag, den 18. November 1921

39. Jahrgang.

Die Jannarrate.

Auf der Berliner Börse hat es gestern einen heilsamen Wackel gegeben, die weil viele Leute befürchteten, daß durch ein Moratorium Deutschland eine angemessene Stundungsfrist für weitere Barzahlungen erlangen und sich so der Markflut befähigen könnte. Inzwischen aber bringt das „Echo de Paris“ die Meldung, daß die Reparationskommission der Reichsregierung erklärt habe, daß ihre Untersuchungen über die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse Deutschlands erwiesen hätten, daß Deutschland die Jannarrate ohne Abzug zahlen könne. Wir wissen nicht, ob das Pariser Blatt wirklich die Meinung der Reparationskommission wiedergibt oder ob es sich hier um eine reine Sensationsmeldung handelt. Wenn in dem Telegramm gesagt wird, daß die deutsche Industrie der Regierung durch Hergabe fremder Devisen helfen müsse, so wird hierbei ganz vergessen, daß bei dem augenblicklichen Stande der Valuta die Industrie ihre Devisen dringend für die Beschaffung von Rohstoffen braucht. Das Pariser Blatt mißt sich auch unbesorgt in innerdeutsche Verhältnisse ein, wenn es der deutschen Industrie erklärt, sie habe nur die Wahl sich zu entscheiden, ob sie diese Hilfe aus eigenem Willen leisten wolle oder ob sie es vorziehe, durch den Ententendruck von der Reichsregierung zur Beschlagnahme des Privatbesitzes gezwungen zu werden. Alle finanziellen und wirtschaftlichen Sachverständigen sind sich darüber einig, daß Deutschlands Zahlungsunfähigkeit früher oder später eintreten muß. Kredite der Industrie können diesen Prozeß verlangsamen, aber nicht aufhalten. Verhindert kann der Zusammenbruch nur werden, wenn die Entente rechtzeitig von ihren Wahnsinnsforderungen Abstand nimmt.

Neuordnung der Eisenbahnverwaltung.

Gegen die Entstaatlichung — Mitwirkung der Organisationen.

Ueber die Forderungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, die Eisenbahnen in privatrechtliche Formen zu bringen, haben in den letzten Tagen Besprechungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Großorganisationen des Eisenbahnpersonals stattgefunden, die zu einer vollen Einigung geführt haben. Besonders bedeutsam ist das unbedingte Festhalten des Personals am Reichsbesitz der Eisenbahnen und die baldige Inangriffnahme einer Neuorganisation durch gemeinsame Beratungen der Verwaltung und des Personals. Im einzelnen lauten die Vereinbarungen: 1. Die Vertreter der Großorganisationen erklären, an dem jetzigen Verhältnis des direkten Besitzes und Betriebes der Eisenbahnen durch das Reich unter allen Umständen festzuhalten. 2. Die Rechte des auf dem öffentlich-rechtlichen Dienstvertrag beruhenden Beamtenstatus, zu deren Wahrung die Reichsregierung verfassungsmäßig verpflichtet ist, gelten den Großorganisationen als unverletzlich. 3. Die Großorganisationen erklären sich bereit, an der Neuordnung der Verwaltung und des Betriebes zur raschen und dauernden Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit der Reichseisenbahnen unter Voranstellung der Interessen der Allgemeinheit mitzuwirken. 4. Die Neuorganisation der Eisenbahnverwaltung wird beraten und zur geschäftsmäßigen Entscheidung durch den Minister Spruchkraft gemacht in einem zu gleichen Teilen aus Vertretern der Verwaltung und Vertretern der Eisenbahngroßorganisationen zu bildenden Ausschuss. Der Ausschuss erhält die Berechtigung, Sachverständige nach eigenem Ermessen zu dieser Arbeit heranzuziehen. 5. Die Beratung über die am 16. November von den Großorganisationen mündlich vorgetragenen Gegenstände wird mit dem Zehnereusschuss mit aller Beschleunigung weitergeführt.

Französische Zerstörungswut.

Weigerung der Krupp'schen Arbeiter.

Dem „Vorwärts“ zufolge hat der Arbeiterrat der Krupp-W.G. in Essen an General Nollet ein Schreiben gerichtet, in dem der feste Entschluß der Arbeiter zum Ausdruck gebracht wird, jede Anfertigung von Kriegsmaterial zu verweigern. In den letzten Tagen sollte aber ein erheblicher Teil der zur Bearbeitung von reinem Friedensmaterial in Betrieb befindlichen Maschinen auf Befehl der internationalen Kommission zerstört werden. Durch die Zerstörung der in Frage kommenden Maschinen würde nicht nur die Arbeiterkraft dieser Betriebe, sondern auch der Stahl- und Walzwerke auf schwerste Weise geschädigt. Die Arbeiterkraft erblickt in der Zerstörung

Das Neueste vom Tage

Der Reichstagspräsident Doebbe hat auf einem sozialdem. Parteitag die Sozialisierung der Schwerindustrie verlangt, um dem Wucher der Stahlwerke und Kohlengruben vorzubeugen. Doebbe rechnet mit der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung.

Die Jenaer Zeitungs-Werke feierten gestern ihr 75-jähriges Jubiläum.

Zum vorübergehenden Berliner Geschäftsträger der Vereinigten Staaten wurde der bisherige Kommissar Drefel bestellt. Er hat die Leitung der Botschaft übernommen.

Der Düsseldorf'sche Arbeitgeberverband teilt die Entlassung der gesamten streikenden Metallarbeiter mit.

Die Chemnitzer Handelskammer macht die überraschende Mitteilung, daß der Goldpolkausschlag, der am 20. Oktober von 900 Prozent auf 1900 Prozent erhöht wurde, in den nächsten Tagen weiter auf 3900 Prozent hinaufgesetzt werden soll. Eine solche Maßnahme, die vermutlich mit dem Sturz der Mark in der ersten Novemberhälfte begründet werden würde, würde die Inlandspreise wichtiger Einfuhrartikel von neuem gewaltig in die Höhe treiben.

In Rattowitz hat der bekannte Verlag Swinnowa, in dem zwei angesehene deutsche Zeitungen erschienen, sein gesamtes Unternehmen an die Polen verkauft. Herr Swinnowa hatte sich bisher immer als extremer Deutschnationaler und Ueberpatriot gebildet. Hier zeigt sich wieder einmal mit beiderseitiger Klarheit, was von dem Patriotismus dieser Herren zu halten ist, besonders, wenn ihre Geldbeutelinteressen in Frage stehen.

Der Schweizerische Bundesrat Calander ist zum Vorsitzenden der deutsch-polnischen Kommission für die Wirtschaftsverhandlungen über Oberschlesien ernannt worden.

Am Montag wird Briand der Washingtoner Konferenz den französischen Standpunkt hinsichtlich der Entwaffnung zu Wasser und zu Lande unterbreiten, da er am 26. d. Mts. schon nach Paris zurückkehrt. Frankreich und Italien sind der Ansicht, ihre Seemacht müsse eher verstärkt als herabgesetzt werden.

Karl und Zita, das österreichische Kaiserpaar, traf am Freitag mit einem britischen Kreuzer in Gibraltar ein.

Beim Einzug des Prinzen von Wales in Bombay kam es zu ersten Unruhen im Eingeborenen-Viertel, wobei es Tote und Verwundete gab.

Die gegen die Bolschewisten aufständischen Ostkarelier haben die finnische Regierung um Unterstützung ersucht.

Ihre Produktionsmittel einen durch nichts berechtigten Anschlag auf ihre Lebensmöglichkeiten. Die Arbeiterchaft protestiert auf das schärfste dagegen, daß hier aus unverständlichen Gründen Maschinen zerstört werden sollen, die ausschließlich zur Schaffung hoher volkswirtschaftlicher Werte gebraucht werden. Die Arbeiter betrachten die Zerstörung dieser Maschinen als eine unverantwortliche Maßnahme, die geeignet sei, die deutsche Wirtschaft und die deutsche Arbeiterchaft auf das schwerste zu schädigen. Die Arbeiterchaft wird bei einer eventuellen Zerstörung der Maschinen nicht mitwirken.

Wahnwitzige polnische Ländergier.

Wth. Kolono, 17. Nov. Die Litauische Telegraphenagentur meldet: Die Polen sind in der neutralen Zone bei Punsli (Gouvernement Suwalki) drei Kilometer tief eingedrungen und bedrücken die litauische Bevölkerung, die die Hilfe des Völkerbundes angewiesen hat mit der Bitte, die Sachlage am Ort und Stelle zu untersuchen.

Reichstag

Leuerungsbefugnis.

Nach nichttägiger Pause setzte der Reichstag gestern die neulich abgebrochene Interpellationsdebatte über die Preissteigerung und die Folgen der allgemeinen Leuerung fort. In der Leuerungsbefugnis debatte nimmt der Deutschvolksparteiler Hepp die Landwirte gegen die Vorwürfe in Schutz, die gegen sie wegen der Preisbildung er-

hoben worden sind. Nach ihm rächt sich an uns heute nur die Bürokratiewirtschaft des einstigen Zwangsregimes. Von weit höherer Werte behandelte der Demokrat Frieschmann die Ernährungslage des Reiches, indem er einerseits die Rechts- und Einkaufslage davor warnte, die Not des Volkes parteipolitisch auszunutzen und andererseits in sachlicher und überzeugender Weise die Ursachen der Leuerung aufdeckte, zu deren Bekämpfung er schlichtlos alle Mittel des Staates angewendet sehen will. Dieser Auffassung ist auch der Reichswirtschaftsminister Schmidt, der in dessen ehrlich zugibt, daß etwas anderes als Vorbeugungs- und Minderungsmaßnahmen dem Reiche kaum zur Verfügung stehen. Er weist z. B. auf die Erziehung des Grenzverkehrs zur Verhinderung ausländischer Aufkäufe hin. Weiter bekämpfte er die im Ausland noch immer herrschende Auffassung, daß man in Deutschland ganz gut lebe. Als Beispiel führte er den bedeutenden Rückgang des Fleischkonsums im Reiche an, der gegenüber 1913 einen Minderverbrauch bis zu 60 Proz. aufweist. Der Reichsernährungsminister Gernies unterzog sich der Aufgabe, auszurechnen, welche Mehraufwendungen im Reiche bei Durchführung der unabhängigen Anträge auf Erhöhung der Mehlration usw. entstehen müßten. Schon jetzt hat die Deckung der verbilligten Ration im laufenden Jahre die Einstellung von 3 1/2 Milliarden M. erfordert. Diese Beträge reichen aber bei der außerordentlichen Entwertung der deutschen Mark natürlich schon heute nicht entfernt mehr zu. Die Kosten der Mehraufnahme von rund einer Million Tonnen Getreide, die durch den geordneten Mehrlieferungsbedarf von täglich 60 Gramm erforderlich werden würde, würde sich allein auf 12,9 Milliarden M. belaufen. Diese Zahlen blieben sichtlich nicht ohne Eindruck auf das Haus.

Preussischer Landtag

Vertrauensvotum für das Kabinett Braun.

Der preussische Landtag hat gestern mit 198 gegen 99 Stimmen dem Kabinett der großen Koalition das Vertrauen ausgesprochen. Die Abstimmung ist natürlich keine Überraschung, aber sie bietet doch hinreichend Anlaß, noch einige Worte darüber zu sagen. Wäre in Preußen die große Koalition nicht zustande gekommen, sondern das von Herrn Eberwald in Aussicht genommene Uebergangskabinett, so hätte es sehr leicht passieren können, daß in einem nicht übermäßig besetzten Hause die Regierung eine Niederlage erlitten hätte. Gewiß wäre das eine zufällige Niederlage gewesen, aber nach dem parlamentarischen Kodex hätte die Regierung daraufhin ihren Rücktritt vollziehen müssen. Ganz anders liegen die Dinge bei einer breitfundierten Mehrheit. Obwohl das Haus nicht übermäßig stark besetzt war, hatte die Opposition keinerlei Veranlassung, ihre Anhänger geschlossen aufzubieten. Die große Koalition zwang von vornherein die Opposition in eine hoffnungslose Minderheit. Sie verfügt über fast zwei Drittel des Landtages und damit über eine absolut sichere Mehrheit. Die 99 Stimmen der Opposition zerfallen in zwei einander völlig widersprechende Teile, die nur der Zufall der Abstimmung zusammenführt. Auf der einen Seite stehen die Deutschnationalen, auf der anderen die Unabhängigen und Kommunisten. Das Abstimmungsergebnis wurde gestern als Selbstverständlichkeit fast gleichgültig hingenommen.

Herford und Minden-Ravensberg

Wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten. Schiller.

18. November.

Arbeitsmarkt.

Nach dem Bericht des Landesamtes für Westfalen und Lippe über die letzte Woche blieb bei durchweg guter Beschäftigung in allen Industrie- und Gewerbebezirken die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe gegenüber der Vorwoche im wesentlichen unverändert. Spezialfacharbeiterkräfte waren weiterhin gesucht, doch stellten sich neben dem allgemeinen Mangel noch Wohnungsschwierigkeiten entgegen.

Die Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie kann als günstig bezeichnet werden. Facharbeiter wurden in verschiedenen Bezirken stark gesucht, das Angebot war jedoch im allgemeinen schwach. In der Röhrenindustrie Aluminiumindustrie fehlt es hauptsächlich an perfektionierten Aluminiumdruckern und Aluminiumblechschleifern. Weiteren Werken wurde zur Erledigung reichlich vorliegender Aufträge vorübergehende Genehmigung zur Heberarbeit erteilt. Auffallend groß wird im Bezirk Bielefeld der Mangel an ungelerten jugendlichen Arbeitern im Alter von 14-17 Jahren, dem ebenso wie der Nachfrage nach Maschinenarbeitern nicht entsprochen werden kann, bezeichnet. Dem vorliegenden Bedarf durch ausländische Arbeiterkräfte zu decken, ist infolge Wohnungsmangel fast unmöglich.

In der Hölener Emailleindustrie werden Fach-

Arbeiter, wie Bordierer, Manierer und Schwarzblechlempner anhaltend gesucht.

In Dortmund sind die Betriebe der Dortmunder Union und des Eisen- und Stahlwerks Hoeft durch einen wilden Streik der Heizer und Maschinisten seit dem 8. November zum Stillstand gekommen.

Der Mangel an gelernten Bauern auf Eisenstein im Siegerland hält weiter an.

Die Holz- und Schnitzstoffindustrie fordert weiterhin Facharbeiter in hohem Maße an. Da gelernte Arbeitskräfte in ausreichendem Maße nicht zur Verfügung stehen und auch nicht beschafft werden können, mußte vereinzelten Betrieben vorübergehende Genehmigung zur Ueberarbeit erteilt werden.

Im Baugewerbe hat der Bedarf an Facharbeitern nach Eintritt des Frostwetters etwas nachgelassen, doch ist der Bedarf im ganzen immerhin noch sehr erheblich. Es fehlen hauptsächlich Maurer, Zimmerer, Maler und Anstreicher.

In der Landwirtschaft hat sich das Angebot an landwirtschaftlichen Arbeitskräften aller Art gehoben. Mit Beendigung der Ernte und der Herbstbestellung kamen landwirtschaftliche Arbeitskräfte, insbesondere Tagelöhner, Schweizer und Feldmädchen in geringer Anzahl zur Entlassung. In letzter Zeit gehen in erhöhtem Maße Anträge auf Beschäftigungsgenehmigung für Ausländer ein, so daß damit zu rechnen ist, daß im kommenden Jahre mehr Ausländer angefordert werden, wie solche in diesem Jahre bereits beschäftigt wurden.

h. Die Belastung der Stadt Herford durch die Neuverteilung der Beamtenbesoldung beträgt jährlich rund fünf Millionen Mark, also ganz wesentlich mehr, als hier neulich gesagt worden ist. Deckung für diese ungeheure Mehrausgabe, auf welche die städtischen Körperschaften keinerlei Einfluß haben, sondern die sie laut Reichsvorschrift einfach hinnehmen müssen, ist nicht vorhanden. Auch ist bisher noch nicht erkennlich, ob die entsprechenden Mehreinnahmen überhaupt noch flüssig zu machen sind. In Frage käme dafür in der Hauptsache eine Erhöhung der Realsteuern. Aber auch auf diesem Gebiet dürfen gewisse Grenzen nicht überschritten werden. In der selben Lage wie unsere Stadt sind alle Gemeinden. Wenn die kommunalen Finanzen nicht gänzlich zusammenbrechen sollen, ist es Pflicht des Reiches, unverzüglich eingegriffen und den Gemeinden den wesentlichsten Teil ihrer Lasten abzunehmen. Geschieht das nicht, kommen die Gemeinden in die schwerste Gefahr. Darüber wird sich hoffentlich die Reichsregierung nicht im unklaren sein, was das aber bedeutet.

— Gütersperre. Am Sonnabend, den 19. d. Mts., werden von der Güteabfertigung Herford Brauchstücker nicht angenommen.

h. Gegen Schlemmerei und Praßerei. Am Dienstag hatte der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld mit den Vertretern der Gewerkschaften in München eine Konferenz, in der er u. a. über die herrschende Teuerung sagte, daß der bayerische Ministerrat eine Entschließung durchverleihen hat, die sich gegen die Schlemmerei wendet, soweit sie öffentliches Vergnügen erregt. Eine solche Maßnahme muß die volle Zustimmung jedes rechtlichen Menschen finden und ist für Preußen sehr zu empfehlen. Auch wir kennen Orte, und zwar in nächster Nähe von Herford, die wir nicht näher zu bezeichnen brauchen, wo in ganz unüberantwortlicher, dem Ernst der Zeit direkt hohnsprechender Weise gezecht und geklemmt wird. Man muß sich darüber wundern, daß es Menschen gibt, die in so leichtfertiger und herausfordernder Art das Geld zum Fenster hinauswerfen, ohne die geringsten Gewissensbedenken zu haben. Wie leicht und bequem müssen solche Schlemmer doch das Geld verdienen! Welche Empörung und welchen Abscheu muß ihr Treiben erwecken bei allen ehrlich Arbeitenden! Wenn hier die Regierung endlich einmal eingreift, so würde sie moralische Eroberungen machen, deren vorteilhafte Wirkung gar nicht abzuschätzen ist.

Wb. Erweiterung der Geldstrafen. Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes zur Erweiterung des Verwendungsgebietes der Geldstrafen und zur Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen zugegangen. Nach diesem wird der Höchstbetrag der Geldstrafe, die in reichs- oder landesrechtlichen Strafvorschriften bei Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen angedroht sind, auf das zehnfache, bei Verbrechen oder Vergehen aber auf mindestens 100 000 M erhöht. Ermächtigt das Reichsrecht oder Landesrecht eine Behörde oder einen Beamten, Strafvorschriften zu erlassen und darin Geldstrafen bis zu einem bestimmten Höchstbetrage anzudrohen, so wird der zugelassene Höchstbetrag auf das zehnfache erhöht. — Die Vorschriften des Abfages 1 gelten nicht, wenn die angedrohten Geldstrafen in dem mehrfachen eines bestimmten Betrages bestehen. Der Höchstbetrag der in reichs- oder landesrechtlichen Vorschriften vorgezeichneten Bußen wird auf das zehnfache erhöht.

bd. Ansteckende Krankheiten. Im Stadtkreise Herford kamen in den beiden vorigen Wochen folgende Fälle ansteckender Krankheiten vor: an Tuberkulose 3 Todesfälle, an Unterleibstypus 1 Erkrankung; im Landkreise Herford an Diphtherie 2 Erkrankungen in Nesselrode, je 1 in Pödinghausen, Herringhausen, Wotho und Westfälschen, an Kindbettfieber 1 Erkrankung in Westfälschen, an Tuberkulose je 1 Todesfall in Spradow, Kallendiel und Ennigloh, an Scharlach 1 Erkrankung in Haver, an Ruhr 1 Erkrankung in Klosterbauerschaft. — Im Reg.-Bezirk Minden wurden in letzter Woche gemeldet: 13 Erkrankungen und 1 Todesfall an Diphtherie, 2 Erkrankungen an Kindbettfieber, 2 Todesfälle an Tuberkulose, 15 Erkrankungen an Scharlach, 15 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Unterleibstypus.

h. Ein viel begehrter Posten. Um die Stelle eines Rektors an der hiesigen Mittelschule haben sich nicht weniger als 171 Lehrer, Mittelschullehrer und Rektoren beworben. Aus Herford sind davon fünf.

w. Ein kirchlicher Gottesdienst mit Abendmahlsfeier wird am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, auch in der Mindertkirche gefeiert werden. Die Chor- und Gemeindeangehörigen gruppieren sich um das Wort aus dem Propheten Jes. 25, 8: „Der Herr Herr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen.“ Unter den Chorfürsten sind die alten Meister gebührend vertreten. Am Totensonntag wird die Kirche geheizt sein.

h. Die neuen Glocken der Radewiger Gemeinde. Vom Stahlwerk Torgau der Aktiengesellschaft Rauchhammer sind gestern nachmittag drei neue Glocken für die Radewiger Kirche hier eingetroffen. Sie sind nach dem System von Professor Viehle, des Begründers der neuen Glockenwissenschaft, gegossen und auf den Dreiflag d-l-a abgestimmt. Nachdem die bekränzten Glocken auf einem vierhändigen Lastwagen eingetroffen waren, fand in Anwesenheit des Presbyteriums, der Repräsentation und einer großen Schar von Gemeindegliedern um 1/2 Uhr eine kleine Feier statt, bei der Pastor Niemann eine kurze Ansprache hielt. Bei geöffneten Kirchthüren sang die Gemeinde mit Orgelbegleitung „Lobe den Herren, o meine Seele“ und nach der Ansprache mit Orgel- und Posaunenbegleitung des Altstädter Posaunenchores „Der ewig reiche Gott wolle uns bei unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben.“ — Infolge des Wagenmangels der Eisenbahn hat sich die Ankunft der Glocken verzögert. Erfreulich wäre es, wenn die Weihe am Radewiger Kirchweihstag stattfinden könnte. Die kleinste der drei Glocken trägt die Inschrift „Seid fröhlich in Hoffnung“, die mittlere „Geduld in Trübsal“ und die große „Haltet an am Glauben“. Mit diesen Glocken zusammen sind zwei neue für die Petrikirche angekommen; das Geläute dieser beiden Kirchen ist aufeinander abgestimmt, jedoch sie zusammen einen Akkord geben. Die Petrikirche besitzt die alte Ratsglocke als mittlere mit dem Ton f, während die beiden neuen, die noch auf dem Bahnhofe stehen, auf die Töne d und b abgestimmt sind. In der Petrikirche wird z. B. eine Hebung des Glockenspiels vorgenommen, damit das Geläute besser zur Geltung kommen kann. Man hofft auch hier, die Arbeiten zu fördern zu können, daß die neuen Glocken im Vereine mit der der Gemeinde verbliebenen Ratsglocke in der Adventszeit ihr Geläute erschallen lassen können. Nun haben alle drei Gemeinden, denen der Krieg die Glocken raubte, neuen Ersatz, der schöner ist, als die alten waren. Mögen sie immerdar zur Ehre des Höchsten und zur Erbauung der Gemeinde erklingen!

h. Silberne Hochzeit. Am morgigen Sonnabend begangen die Eheleute Wilhelm Schildmann, Stadtholzstr. 43, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Stadttheater.

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute abend 7 1/2 Uhr gelangt als 5. Freitagssabonnements-Vorstellung „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß zur Aufführung. Als Komiker gastiert Felice Wülfel vom Stadttheater Bielefeld. Die nicht abonnierten Plätze werden heute von 11—1 Uhr und abends von 6 Uhr ab an der Theaterkass. verkauft. Sonntag (Totenfest) abends 7 1/2 Uhr wird außer Abonnement „Der Strom“, Drama von Mos Halbe, gegeben. Vorverkauf ab Sonnabend 11 Uhr. Als 6. Freitagssabonnements-Vorstellung geht am Montag, den 21. Nov. abends 7 1/2 Uhr „Tiefenland“, Oper von Eugen d'Albert, in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Stöber, Schröder-Rodina, Wender, Mählbach, Springmann und die Herren: Direktor Paulsen, Thunies, Schröder, Beder und Czegowski. Letzterer zeichnet auch für die Regie. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des städtischen Musikdirektors Friedrich Oest. Die noch freien Plätze werden am Montag von 11—1 Uhr und abends von 6 Uhr ab verkauft.

Wochenplan des Stadttheaters Herford.

Beginn der Vorstellungen abends 7 1/2 Uhr.
Montag, 21. Nov.: Im Freitagssabonnements „Tiefenland“, Oper.
Dienstag, 22. Nov.: Geisl. Vorstellung für die Freie Volksschule (2. Abteilung) „Der Vetter aus Dingsda“, Operette.
Mittwoch, 23. Nov.: Geisl. Vorstellung für die Freie Volksschule (3. Abteilung) „Der Vetter aus Dingsda“, Operette.
Donnerstag, 24. Nov.: Außer Abonnement „Tiefenland“, Oper.
Freitag, 25. Nov.: Im Freitagssabonnements „Der Strom“, Drama.
Sonnabend, 26. Nov.: Außer Abonnement zum letzten Male „Der Vetter aus Dingsda“, Operette.
Sonntag, 27. Nov.: Außer Abonnement „Tiefenland“, Oper.
Veränderungen vorbehalten.

Amt Enger

Enger. Den Händlern Herrn. Ebmeyer und Gustav Winkelhage ist der Handel mit Kartoffeln wieder erlaubt.

Bielefeld. Im Jahre 1871 wurde in das Franziskus-Hospital der erste Kranke aufgenommen. Fünfzig Jahre hat sich nunmehr das Haus um die Gesundheitspflege in Bielefeld und im besonderen um die Pflege unserer Kranken verdient gemacht. Des 50-jährigen Bestehens soll am Mittwoch, den 30. November, mit einer festlichen Feier im Hospital gedacht werden.

bd. Minden. Ein schwerer Einbruch wurde in vorletzter Nacht in eine Villa verübt. Die Diebe haben zahlreiche Silberfachen, Teden, Tischbücher, Damaststühle im Werte von 20 000 Mark mitgenommen.

Lippische Freistaaten

Lage. Fortuna hat einem jungen Mädchen auf der Schlösschenburg ihr reiches Glück ausgeteilt. Dem Glückskind wurde dieser Tage ein Gewinn von 40 000 M der Preussischen Landeslotterie ausbezahlt.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Quatenbrück. Auf einem der hiesigen Notgeldscheine ist das Haus des Sattlermeisters abgebildet, bei dem der Reichspräsident über in seiner Lehr- und Wanderzeit in den 90er Jahren das ehrenbare Sattlerhandwerk ausgeübt hat. Darunter steht der Vers: „Das Handwerk erhebt sich hier steter Lust. Der Reichspräsident um ein betriebl. hier die Kunst.“ — Das Verschen ist besser gemeint als gelungen.

Dortmund. Im Mai d. J. erschien in einer hiesigen Zeitung ein Inserat, wonach ein besseres Ehepaar ein Kind gegen Vergütung

Reichsgräfin Gisela.

48) Roman von G. Marloff.

Die Fenster jedoch hatten sich der gefährlichen Annäherung entzogen — der neue Besucher schien Lust und Licht zu lieben. Statt der erlöschenden, in Blei gefassten, runden Glaskugeln amischlos der feinerne Fensterrahmen jetzt ungeheure Spiegelscheiben; durch sie fiel das Licht von zwei Seiten in die Halle, deren beide sich gegenüberliegende Türen weit zurückgeschlagen waren.

Der schönen Frau kam auch nicht das leiseste Gefühl der Wehmut, als ihre Blicke über die mit Holztapeten besetzten Wände hinflogen, die Jahrhunderte hindurch die Ahnenbilder der Zweiflingen auf ihrer Fläche getragen; hatte sie doch mit froher Hast die Erlaubnis zum Verkauf des „alten Nestes“ gegeben, und der Erlös — das ganze Erbe der letzten Zweiflingen — war gerade hinreichend gewesen, zwei brillante Pariser Hofsoireen zu bezahlen.

Auf den Steinfliesen der Halle lagen Eiger- und Varenstühle; schwere, ziemlich verbearbeitete Stühle und Tische von Eichenholz standen gruppenweise in der Mitte und in den vier Ecken, und am Plafond hing ein prächtvoller, aus Wäffeln zusammengesetzter Kronleuchter. Verwechelt schien der neue Bewohner nicht zu sein; daß man weder Polster noch Vorhänge, und auch nicht eine Spur jener zielichen Lippen und Gerätschaften ohne Zweck, mit denen sich die Elegants unserer Tage umgeben — wohl aber bezugten die am Boden liegenden Tierfelle und eine auserselene Waffenkammer, an der südlichen Wand, daß der Mann es Liebe, seine Kraft im Kampfe mit den grimmigsten Feinden des Menschen zu erproben.

Auf der Terrasse stand ein gedeckter Tisch, und das sämtliche auf demselben befindliche Trintgerät bestand aus gediegenem Silber, das erkannte das gelübte und verwöhnte Auge der vornehmen Dame sofort. Der Herr des Hauses hatte ohne Zweifel hier geträufelt, in diesem Augenblick jedoch stand sein Stuhl leer, und diese Abwesenheit mußte ein Papagei weidlich aus, indem er das liegende Gebilde beneidete auf dem Tisch herumgerollte. Nach jedem Bissen, der ihm vortrefflich zu schmecken schien, schrie er aus Leibeskräften: „Nache ist süß!“ lief auch wohl bis an den Rand des Tisches, so weit

feine Kette reichte, und beseitigte nach einem der steinernen Gellknaben, auf dessen Schulter ein allerliebster Löwenköpfchen fauerte — es sah bewegungslos und starre melancholisch in den deutschen Wald hinein.

Blötzlich fuhr die laufende Dame auf, und ein finsterner, gefährlicher Zug entstellte die feinen Lippen — wie kam der widerwärtige Mensch hierher? ... Mühten denn das Waldhaus und diese verhasste Erscheinung immer und ewig miteinander verknüpft sein?

Es war der alte Sievert, der aus der Halle trat. Auch ihn hatte die Baronin nicht wiedergesehen. ... Das war noch daselbe dunkle Gesicht mit den harten, grobgezeichneten Zügen, welches einst so froh gewesen, der unwiderstehlichen Jutta von Zweiflingen stets und immer eine unerbittliche Strenge entgegenzuhalten — aber gealtert hatte der Mann nicht, und jetzt, wo ein Sonnenstrahl über seinen Kopf hinflog, sah man die helle, frische Blüte einer gekräftigten Gesundheit auf seinen Wangen leuchten.

Er schalt den Papagei und klopfte ihn mit einem silbernen Löffel auf den Rücken, worauf sich das Tier schreiend aus dem Staube machte und schleunigst auf seinen Ring zurückkehrte. Der alte Soldat räumte das Geschirr zusammen, nahm einige auf den Stühlen herumliegende aufgeschlagene Bücher, um sie sorgfältig auf dem Tisch zu ordnen, räumte einen Zigarrenkasten daneben und trat dann, die Platte mit dem Silber auf dem Arm, in die Halle zurück.

Dieser Anblick genigte, um der schönen Frau sofort eine glühende Erinnerung aufzubringen. ... Der schreckliche Mensch dort hatte sie einst gezwungen, hier und da den schwarzen Rocktopf in die Hand zu nehmen, in die Hand, die jetzt den Eherring des mächtigen Mannes im Lichte trug — der Gedanke, daß diese weißen Finger ein Verbrechen begangen, hätte die Dame nicht mehr aufgeben können, als die Erinnerung an die schändlichen Auftritte. Ferner hatte sie recht gut gewußt, daß der alte Soldat zu Ende des Quarantals stets den Unterhalt für sie und ihre Mutter aus seiner Tasche bestritten — die Baronin fleucht, Erzählung, hatte somit Belohnung gefunden; und dort in dem Zarenzimmer war die alte, blinde, eigenförmige Frau gestorben mit den furchtbaren Anklagen auf den Lippen gegen den, dessen Namen die Tochter jetzt führte; auf jener Terrasse aber hatte einst in einer lauen Sommernacht ein Mann gestanden, der hohe, schöne Mann mit dem prächtigen blonden Vollbart, dem schweigmütigen Mund und melancholischen Gesicht, und an seine Brust hatte sich ein junges Mädchen geschmiegt, auf seinen

ungefüßten Herzschlag lauschend; über die Waldwipfel aber war der Mond gekommen, groß und voll, und das junge Mädchen hatte geschworen, geschworen — die Frau hinter dem Strauch fuhr in die Höhe wie von Furiem aufgejagt — fort, fort! ... Welcher dämonisch heimtückische Zug hatte sie hierher geführt?

Ihr verfluchtes Gesicht war totblass geworden, aber nicht unter den Schmerzen fruchtloser Reue — das war Grimm, unaussprechlicher Haß, mit welchem die schwarzen Augen noch einmal zurückblickten nach dem unseligen Hause, das die letzte Zweiflingen in „entwirdigt, kindlich und töricht“ gesehen hatte — und doch hatte ihr flüchtiger Fuß plötzlich wieder am Boden, denn aus der Halle trat in diesem Augenblick auch eine Männergestalt.

Unter Pygmaengestalt steht heutigentags voll ungläubiger Verwunderung in den alten Mänteln und summt, was das wohl für Gestalten gewesen, die einst unter dieser Wehr- und Waffenlast sich so gewandt und unbeschwert bewegt hatten, als schritten sie leichtfüßig über die Fliesen des Bankettsaales — dort stand eine stolze Rednergestalt. Dieses schone brennende Gesicht würde sicher unter dem wichtigsten Helm treu gelächelt haben, und die mächtige, kraftvolle Gestalt mit dem breiten Brust und dem stolzen Gange, die nach Frau von Herbergs Aussage „wie ein Goll“ zu Pferde saßen sollte, hätte wohl auch im flirrenden Eisenpanzer die südliche Geschmeidigkeit der Bewegungen nicht verleugnet.

Heute konnte die Baronin den Fremden mit mehr Ruhe und Miße beobachten; ein breiträndiger Plüschhut hatte vorgeherrscht sein Gesicht halb beschattet; nun sah sie tiefgebräunte Züge mit der kadellosen Linie des Römerprofils, kein Bart verdeckte die flache Rundung des Kinnes und der Wangen. Die braune Haut verdeckte er offenbar mehr der Einwirkung des tropischen Himmels und seinen mynmalischen Strapazen und Streifzügen unter denselben, als seiner südlichen Blauheit; denn die Stirne, die der Hut beschützt hatte, war bleich wie Marmor, aber selbst, — sie leuchtete förmlich, und doch gab gerade sie dem jungen Gesicht — der Mann mochte vielleicht dreißig Jahre zählen — den Ausdruck eines gereiften, finsternen Ernstes, ja, die zwei einschnitzenden Furchen zwischen den stark entwickelten Brauen trugen entschieden das Gepräge des tiefsten Mißtrauens, einer förmlich feindseligen Protestation gegen über dem gesamten Menschengeschlecht.

(Fortsetzung folgt.)

belästigt erschallen
den, denen der
schöner ist, als
Ehre des Schö-
ngen!

Sonnabend be-
nann, Stadt-
gratulieren!

Heute abend 7 1/2
ung Die Fieber-
ung. Als Kolo-
elefeld. Die nicht
und abends von
(Totenfest) abends
Drama von Max
hr. 11. 6. Mon.
21. Nov. abends
n Szene. In den
Schröder-Rodina
Direktor Paulsen
terer zeichnet auf
den Händen des
noch freien Plätze
von 6 Uhr ab

erford.
4 Uhr.
sland", Oper.
Freie Volkshäuser
Operette.
Freie Volkshäuser
Operette.
and", Oper.
Strom", Drama-
lehten Male, Dr.

er und Gustav
wieder erlaubt.

französisches Hospital
hat sich nunmehr
und im besonderen
Des 50jährigen
mit einer beschei-

in vorliegender Nacht
eiche Silberfaden.
von 20 000 Mark

ten

auf der Schlüßel-
Glückskind wurde
sich Landeslotte

der Welt

gedächtnis ist das
der Reichspräsident
Zahren das er-
acht der Pers: Das
eichspräsident zum
besser gemeint als

er hiesigen Zeitung
gegen Vergeltung

Dwipfel aber war
ange Mädchen hatte
Strauch fuhr in die
Welcher däm-

worden, aber nicht
ar Grimm, unau-
n noch einmal ge-
chte Zweiflingen so
und doch hatte
enn aus der Halle

voll ungläubiger
unt, was das wohl
hr. und Waffensatz
r, als schritten sie
dort stand eine
nicht würde sicher
den, und die mäch-
dem stolzegezo-

ge wie ein Gott
enden Eisenpanzer
ht verleugnet.
it mehr Ruhe und
hatte vorgestern
unte Züge mit der
bedeckte die flache
une Haut verdankte
hen Himmels und
n unter denselben
der Gut beschützt
sie leuchtete form-
sicht - der Mann
sdruck eines gerei-
n Furchen zwischen
das Gepräge des
Protestation gegen

angenehmen wüßte. Bei einer Familie in der Schützenstraße, die sich auf das Inferat gemeldet hatte, erschien eine Frauensperson mit der Angabe, sie wolle sich im Auftrage ihrer Herrin das Kind einmal ansehen. Sie nahm das Kind angeblich zum Hotel Fürstenhof mit, um es dort ihrer Herrin zu zeigen. Dort ist die Frauensperson aber nicht abgetreten. Das Kind ist seitdem verschwunden und die Nachforschungen sind bisher ergebnislos geblieben.

mtb. Frankfurt a. M. Der Reichstagsabgeordnete Seibert (Dt. Volkspartei) wurde nach einem Vortrage, den er in König gehalten hatte, auf dem Wege von Mainz nach Kreuznach von drei Personen überfallen und mit Stöcken mißhandelt. Er trug leichtere Verletzungen am Kopfe davon. Sein Begleiter mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Täter konnten entfliehen.

Teier. Zu humultuarischen Szenen kam es hier bei einer Gerichtsverhandlung. Die Strafkammer verhandelte gegen 20 Leute aus Trier, die teils des Bandendiebstahls, teils der Hehlerei angeklagt waren. Eine ganze Reihe von Einbruchdiebstählen wurden den Hauptverdächtigen zur Last gelegt. Die des Diebstahls Angeklagten wollten in ihrem Besitz gehaltenen Sachen von unbekannten Personen erworben haben und die der Hehlerei Angeklagten wollten nicht gewußt haben, daß die ihnen zum Kaufe angebotenen Gegenstände aus Diebstählen herrührten. Das Urteil lautete gegen die Hauptangeklagten auf vier bzw. drei Jahre sechs Monate Zuchthaus, gegen den dritten in vier Fällen auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, gegen den vierten unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf ein Jahr Gefängnis. Die wegen Hehlerei Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu acht Monaten, während sechs Angeklagte freigesprochen wurden. Nach der Verkündung des Urteils kam es zu einem großen Tumult im Gerichtssaale. Die Frau eines mit Zuchthaus bestraften Angeklagten rief aus dem Zuschauerraum den Richtern zu, man möge nun auch sie und ihre Kinder einsperren. Dies gab Anlaß zu einer großen Rärmerei und zu Gewalttätigkeiten. Einer der Verurteilten ergriff einen Stuhl und schlug ihn auf den hängenden Kreuzstuhl von der Wand. Ein anderer nahm das hinter ihm hängende Kreuzstuhl von der Wand und schlug es ebenfalls entzwei. Fluchtartig eilte alles aus dem Saal, während des der Angeklagten und Justizbeamten erst nach längerer anstrengender Arbeit gelang, der Situation Herr zu werden.

Hannover. In einer Gläubiger-Versammlung des Klante-Konzerns in Hannover machte Rechtsanwalt Dr. Maenz-Hannover interessante Mitteilungen über den Stand des Konkurses und das Leben und Treiben Klantes und seines Spiegelglases, des früheren Freiherren v. K. In Geldwerten sind 22 300 000 M. und an Sachwerten 700 000 M. vorhanden, aus denen mindestens 33 Proz. verteilt werden können. Viele Gläubiger verzichteten, um sich nicht zu blamieren, auf Anmeldung, und andere haben von vornherein falsche Namen angegeben, so daß das Geld nicht an den Mann zu bringen sein wird. Die Konkursverwaltung wird alles tun, um das Verfahren rasch zu Ende zu bringen. Ein Hannoverischer Kriegsschlichter hat allein 103 000 M. zu fordern. Besonders interessant waren die Mitteilungen des Redners über die „Villa Hölle“, die allerdings vorläufigerweise auf den Namen der Frau Klante eingetragen ist. Die Pracht und Leppigkeit der Ausstattung spottet jeder Beschreibung: kostbare Fresco- und Ölgemälde schmücken die Wände der mit Kunstgegenständen und Altertümern vollgepfropften Räume. In dem großen Wintergarten rauschen über mächtige Felsen Wasserfälle, die schließlich in einen Goldschicht münden. In dem Anreißer-Kaffee Klante war ein Scherenschnitt angedacht, durch das Klante sein Personal beobachten konnte. Trotzdem scheint das Personal Selbsteinsicht zu allen Scherzen gefunden zu haben; denn als man den Parlographen in Tätigkeit setzte, gab dieser wieder zum Besten. Bücher waren ordnungsmäßig nicht geführt und 2 300 000 M. lagen zinslos im Banktresor. Es dürften noch zahlreiche Verhaftungen erfolgen, besonders auch unter den Vertretern Klantes in der Provinz, die Monatsentnahmen von 75 000 M. hatten. Die „Lille Frau Klante“ hatte bedeutende Vermögenswerte an Mobiliar usw. an sich gebracht, die ihr trotz vielen Straßens abgenommen wurden und in Hannover, wo die Eingaben über eine Mill. betragen, gelang es Rechtsanwalt Maenz mit Hilfe von zwei Gerichtsvollziehern in zwei Automobilen noch 175 000 M. zu retten. Man kann nicht genug über die Torheit der Einglieder klauen, die zum Teil auch noch leidtragende anderer Konzerne sind.

Berlin. Laut „V. Z.“ forderte, wie jetzt festgestellt worden ist, der zweitägige Gasarbeiterstreik insgesamt 5 Opfer, die trotz der Warnung des Magistrats, die Gasfabrik zu schließen, dies unterlassen hatten.

Berlin. Zu einem Überfall auf ein Postamt in Tempelhof wird berichtet, daß zwei der Räuber den im Schalterraum beschäftigten Beamten Revolver entgegenhielten und die Herausgabe der Gelder forderten. Ein Postsekretär, der sich auf einen der Räuber stürzte, erhielt einen Schuß, durch den er schwer verwundet wurde. Aus einer Schublade raubten sodann die Räuber 3000 M. Die Oberpostdirektion setzt eine Belohnung von 10 000 M. für die Ermittlung und Ergreifung der Täter fest.

Seltigenstadt. In dem Gebirgsdorfchen Bernerode, wo vor dem Kriege Ackerland kaum veräußert und spottbillig war, starb ein Schuhmacher, der ein kleines Geschäft und einige Morgen Land hinterließ. Sein Nachlaß ist dieser Tage versteigert worden. Für 150 Quadratmeter Wiese wurden 700 M. geboten. Ein drei Morgen großer Acker erreichte ein Höchstgebot von 34 000 M. Das Häuschen mit zwei Morgen Land kam auf 69 000 M. Insgesamt

betrug der Erlös für die kleine Beizung des Schuhmachers 189 000 M.

Vom Eichsfelde. Mit dem Neumond ist starker Frost eingetreten. Der Schnee ist in den Bergen liegen geblieben. Die vorangegangenen Niederschläge haben nicht genügt, die Wassernot zu beheben. Mit Bangen sah deshalb unsere Höhenränder dem Winter entgegen. Vor einigen Wochen ist schon die Unfruchtbarkeit beim Dorfe Kesselfaun verheert, ein Ereignis, das in den trockenen Zeiten nicht eingetreten ist.

Schlebusch. Noch giltet in der Bevölkerung der freie Raubüberfall nach, von dem wir kürzlich berichteten, und schon wieder haben lichterliche Elemente einen Raubüberfall ausgeführt. Vor einigen Tagen fuhr abends aus dem Oberbergischen ein leerer Gemüßwagen über Schlebusch nach Köln. Zwei Kerle, wieder mit Karabinern bewaffnet, sprangen auf den Bord, entrißen dem Fahrer die Brieftasche und raubten ihm unter schweren Mißhandlungen seinen Barbestand von 400 M.

mtb. Königsberg. Die Erdbebenkarte verzeichnete am 16. Nov. abends von 9.45 bis 11.30 Uhr ein starkes Fernbeben, dessen Herd 4800 Kilometer entfernt, wahrscheinlich in Zethtida zu suchen ist.

mtb. Leipzig. Nach amtlicher Feststellung des Ergebnisses der Wahlen in die Stadtverordnetenversammlung setzt sich diese aus 36 bürgerlichen und 36 sozialistischen Vertretern zusammen.

Göttingen. Auf eine originelle Idee kamen Göttinger Studenten, die bei dem großen Wohnungsmanangel keine Wohnung finden konnten. Durch Zufall hatten sie vernommen, daß die Wohnung des Turmwächters in der Johannisstraße frei würde. Sofort wurden die beim Magistrat vorstellig, daß ihnen diese Wohnung eingeräumt wurde. Jetzt haufen sie recht und schlecht oben im Turme.

mtb. Weutgen. Sonntag verunglückte auf einer Autofahrt auf der Chaussee Tichau-Nikolai General Le Nord mit Frau. Le Nord blieb unverletzt, seine Frau wurde leicht verletzt. Der Chauffeur erlitt schwere Knieverletzungen.

mtb. Weutgen. Montag früh wurden Beamte und Arbeiter, die 370 000 M. Räumungsgelder nach dem Waldwerke der Bismarckhütte trugen, von Räubern überfallen. Ein Beamter wurde zu Boden geschlagen, ein Arbeiter durch einen Schuß verletzt. Die durch die Schießerei alarmierte Gemeindevache verhinderte den Raub. Ein Räuber wurde verhaftet.

mtb. Wiesbaden. In der Selbstfabrik Fauch, unweit Wiesbaden, ist Montag mittag ein Benzinkan, der im Keller untergebracht war, explodiert. Das vierstöckige Gebäude stürzte in sich zusammen und begrub fünf oder sechs Arbeiter unter seinen Trümmern. In der gegenüberliegenden Fabrik wurden sämtliche Fensterhebel zertrümmert und durch Glasplitter etwa 100 Arbeiterinnen zum Teil erheblich verletzt. Auch am Gebäude und Maschinen wurde schwerer Schaden angerichtet. Die Vorräte der Fauchischen Fabrik gerieten in Brand, der abends noch fortwirkte.

Oldenburg. Das Schwurgericht verurteilte den Glaser Schulz wegen Verhinderung des Polizeiwachmeisters Wessel zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Stuttgart. In einem der beiden großen Gasbehälter der Stuttgarter Gasfabrik in Gaisburg brach Mittwoch mittag kurz nach 12 Uhr Feuer aus, das sich über den größten Teil des Gasbehälters verbreitete. Der vom Feuer betroffene Riesengasbehälter faßt 100 000 Kubikmeter Gas.

mtb. Valencia. An Bord des amerikanischen Dampfers „San Francisco“ ist auf hoher See ein Brand ausgebrochen. Der Dampfer führte eine Ladung Zwiebeln für New York. Er wird als verloren betrachtet. Das Schicksal seiner Besatzung ist unbekannt.

Ein Schrei aus „Der Rot“.

Als Zeichen der Zeit kann man folgendes Inferat, das in der „Zul. Kreiszeitg.“ erschien, bezeichnen: Achtung! Da die nichtsozialistischen, heimatstüßigen jungen Männer von Affinghausen den Mäthern der besitzenden Töchter unangenehm sind, bitten sämtliche jungen Männer von Affinghausen, daß die Damen von den anliegenden Ortschaften sich ihrer annehmen möchten. Die jungen Männer von Affinghausen.

Plünderung von Ladengeschäften.

In Berlin, 17. Nov. Die Plünderungen von Ladengeschäften wurden heute nachmittag in anderen Stadtteilen fortgesetzt. Gegen 12.40 Uhr drangen etwa 200 Arbeitslose in ein Fleischkonsumgeschäft in der Schönhauser Allee ein und plünderten es aus. Einer sofort entstandenen Polizeimannschaft von 20 Mann gelang es, 5 Räuberführer festzunehmen. Eine Ansammlung von etwa 300 Leuten, die sich gegen 12 Uhr auf dem Koppenplatz gebildet hatte, ging ohne Aufseherungen auseinander. Andere Gruppen tauchten gegen Mittag am Weinbergplatz und in der Invalidenstrasse auf. Doch kam es hier nirgends zu Ausschreitungen, da die Geschäftsinhaber ihre Läden beim Herannahen der Menge schlossen.

Weitere Plünderungen in Neutölln.

Am Dienstag abend kam es gegen 6 1/2 Uhr zu erneuten Ausschreitungen in Neutölln. Etwa 100 Personen drangen in die Filiale der Großhandels-Gesellschaft, Siedlung Kammer, ein und raubten alles, was sie an Wurst- und Fleischwaren sowie anderen Lebens-

mitteln fanden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15 800 M. an Waren und 1500 M. für zertrümmerte Scheiben und andere Gegenstände. Der Gesamtschaden ist — wie sich aus einer Umfrage bei den geplünderten Geschäften ergibt — nicht so erheblich, wie zunächst angenommen wurde. Er beträgt gegen 50 000 M.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

	17. Nov.	15. Nov.
Telegraphische Auszahlungen:	Geld	Brief
Amsterdams-Rotterd.	100 Fl.	1090,90
Brüssel-Antwerpen	100 Fr.	1808,15
Genève	100 Fr.	3771,20
Kopenhagen	100 Kr.	4820,50
Stockholm	100 Kr.	601,60
Helsingfors	100 finnische Mk.	486,50
Sankt Petersburg	100 Rub.	1183,80
London	1 Pfd. Sterl.	1087,95
New York	1 Doll.	25,74
Paris	100 Fr.	1868,10
Schweiz	100 Fr.	4910,05
Spanien	100 Pes.	3621,45
Wien (altw.)	100 Kr.	8,78
Braun (Deutsch-Osterr. abg.)	100 Kr.	269,70
Bombay	100 Rs.	28,47
	Geld	Brief
Amsterdams-Rotterd.	9109,90	9140,85
Brüssel-Antwerpen	1811,85	1828,15
Genève	3778,80	3821,26
Kopenhagen	4829,55	4801,15
Stockholm	601,60	603,90
Helsingfors	486,50	507,45
Sankt Petersburg	1088,10	1089,10
London	1087,95	1087,95
New York	26,74	26,74
Paris	1871,90	1871,90
Schweiz	4919,9	4919,9
Spanien	3621,45	3621,45
Wien (altw.)	8,78	8,78
Braun (Deutsch-Osterr. abg.)	270,3	270,3
Bombay	28,47	28,47

Rückschlag an der Börse.

Berlin, 17. Nov. Daß es auch einmal anders kommen kann, zeigte der heutige Börsentag, der zweifellos von vielen Betroffenen als „schwarzer Tag“ empfunden werden wird. Das Publikum hatte in ziemlich großem Umfange Abgabebereitschaft gegeben, in der Überzeugung, daß angelegte der verschiedenen amgelassen Fragen die Börse gegenwärtig doch einen gefährlichen Boden darstelle. Die Rückgänge bewegten sich durchschnittlich zwischen 100 und 250 Proz., doch gingen die einzelnen Werte auch noch darüber hinaus. Das Angebot von Material war naturgemäß groß, aber doch nicht gerade stürmisch, und es verdient Beachtung, daß die Mehrzahl der Verkaufsaufträge limitiert gegeben worden ist.

Wenn die Rückgänge trotzdem ein recht großes Ausmaß zeigten, so erklärt sich dies daraus, daß es an Aufnahmemeinung fehlte und die berufsmäßige Spekulation selbst zu weiteren Abgaben schritt. Verschiedene Momente trafen heute zusammen, um den Rückschlag herbeizuführen: einerseits sind die Wirkungen der heute in Kraft tretenden erhöhten Stempelsteuer noch nicht zu übersehen, andererseits rief die Forderung der Gewerkschaften auf Abgabe von 25 Proz. des Grundkapitals der Aktiengesellschaften Zustimmung hervor, und dazu kam die weitere Abschwächung der Devisenkurse. Das einzige Gebiet, auf dem wider wirklich größere Käufe stattfanden, war der Markt der heimischen Anleihen, der im Einklange mit der Besserung der Mark zum Teil weitere Steigerungen, zum Teil durchweg behauptete Haltung zeigte.

Devisen still und schwach.

Am heutigen ersten Tag der Devisenumschüttung war die Stimmung nicht nur sehr still, sondern zugleich recht schwach, als Rückwirkung der flauen Wertpapierbörse. Bis man zur amtlichen Kursermittlung zusammentrat, waren im freien Verkehr Umläufe kaum zustand gekommen, man nannte Amsterdam mit 8800, Kassel New York 252, London 1000, Stockholm 5800, Kram 85 G. — Dollarknoten waren vormittags 261 und gingen bis 12 Uhr mittags auf 251 zurück. Polnische Noten 67 1/2.

Im weiteren Verlauf trat eine Beseitigung ein, im Anschluß an die amtlichen Notierungen. Dollarknoten stiegen im Freibriefverkehr auf 258 1/2.

mtb. Berlin, 17. Nov. Die Verwaltung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft schlägt der auf den 20. Dezember einzuberufenden Generalversammlung 16 Proz. Dividende (14 Proz.) vor. Es wird ein Reingewinn von 82 388 636 M. (45 707 352) ausgewiesen, nachdem 100 Millionen als erste Rate für die Errichtung eines Werkerhaltungsfonds überwiesen sind. 5 Millionen sollen für Wohlfahrtsanstalten und 12 Millionen für Stiftungen ausgeteilt werden.

dt. Erhöhung der Kohlensteuer. Der Kohlensteuerausgleich des Reichswirtschaftsrates beriet den Entwurf eines Gesetzes über Änderung des Kohlensteuergesetzes. Die Vorlage sah eine Erhöhung der Steuer auf 4 Proz. vom Werte der gelieferten Kohle vor. In der Aussprache ergab sich jedoch eine überwiegende Mehrheit gegen diesen Vorschlag. Es wurde vor allem auf die Notlage der Bevölkerung hingewiesen, deren Lebenshaltung eine nicht unerhebliche Verteuerung erfahren würde. Schließlich einigte man sich dahin, die Kohlensteuer auf 30 (—) v. G. zu erhöhen.

Nachrichten Dienst für Notfälle.

haben Sonnabend nachmittag und Sonntag, den 20. November: Van. Rat Dr. Page und Dr. Weinberg.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. K. Kule; für die Anzeigen: Georg Weße; beide in Herford.

Schneider und Näherinnen

für gefütterte u. ungefüllte Lüsterröcke, baumwollene Toppen und Hosen

A. Ruben, Herrenkleider-Fabrik, Herford, Luisenstraße 1.

Fischler

stellen sofort ein Epke & Baurichter, Möbelfabrik, Hollandstraße.

Jeden Morgen freu ich mich

aufs neue über die Erfrischung und Belebung von Kopfhaut und Nerven durch einige Tropfen Javol. Aber nichts ist auch besser als Javol, um Schuppen und Schinnen zu beseitigen, um das Haar seidweich, dultig und locker zu machen. Javol ist in jeder Apotheke, Drogerie, Parfümerie und beim Friseur zu haben.

Schneider und Näherinnen

für Lüsterröcke, Loden- und baumwollene Toppen, Hosen und Mäntel suchen

Angenete & Scholle, Herren-Kleiderfabrik.

Zum Totenfest

empfehle Kränze, Baketts u. Kreuze in allen Preislagen.

Carl Schiormeyer, Carlstrasse 20, Telefon 537.

Nach Paul Nolting

Blumenhandl., Alter Markt, Herford, 9901

Dort laufe ich billig und darum bede ich meinen Bedarf in Kränzen, Kreuzen und Baketts zum Toten-Fest.

Spezialist Dr. med. Ramann's Spezial

Berlin 102, Potsdamerstrasse 123 M. Sprechstunden 9-12, 3-4, Sonntags 10-12

Dauigjährig bewährtes Heilverfahren gegen alle Geschlechtskrankheiten, Syphilis, Harnröhrenentzündungen in frühen und alten Fällen, herabgesetzte Schilddrüse, Unfruchtbarkeit, Keime, keine Vererbung. Beliebigste Broschüre mit zahlreichen Dankzetteln kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen Doppelporto in verschlossener Kapsel ohne Aufdruck. Beiden genau angegeben.

Guraklub-Rasensport.

Am Sonnabend, d. 19. November feiert obiger Verein in den Lokalitäten von Brodmanns Berggarten sein diesjähr.

Herbstfest

Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Der Fest-Ausschub.

Sperre der Güterannahme.

Frachtfüßgüter können am Sonnabend, den 19. November von der Güterabfertigung Herford zur Beförderung nicht angenommen werden.

Eisenbahn-Verkehrsamt Bielefeld.

Tüchtige Tischler

gesucht.

Aug. Bahle, Möbelfabrik.

